

# Carinthia

## II.

Mittheilungen des naturhistorischen Landesmuseums  
für Kärnten

redigiert von

Dr. Karl Krauscher.

Nr. 3.

Zweihundneunzigster Jahrgang.

1902.

### Monsignore Dechant David Pacher †.

Hochbejahrt und in seinen letzten Lebenstagen von Altersgebrechen schwer heimgesucht, gieng am 29. Mai 1902 ein Mann in die Ewigkeit ein, dessen Namen als Landesbotaniker im vollsten Sinne des Wortes fortleben und immer dort leuchtend hervortreten wird, wo Studien über die Pflanzenwelt unseres engeren Heimatlandes an- gestellt werden. Jeder künftigen Weiterforschung, mag sich der Forschende mit der Pflanze als Einzel-Individuum oder mit der Feststellung der Grundbedingungen für ihr Vorkommen und ihre Verbreitung befassen, werden dieses Mannes durch mehr als ein halbes Jahrhundert mit Eifer und Gründlichkeit unausgesetzt gepflogene und in seiner „Flora von Kärnten“ 1881 bis 1887 niedergelegte Beobachtungen über das Pflanzenvorkommen im Lande zur Grundlage dienen — dem Forschenden ein getreuer Weg- weiser sein.

David Pacher erblickte nahe seiner Heimangsstätte, nämlich in Kaufen bei Obervellach, am 5. September 1816

als Sohn braver Bauersleute das Licht der Welt. Ueber seine frühesten Jugend ist mir nichts bekannt, als daß er ein wißbegieriger Junge war, den seine Eltern dem geistlichen Stande zu widmen sich bestimmt gefunden hatten.

Er dürfte im Jahre 1827 oder 1828 an das k. k. Lyceum nach Klagenfurt gekommen und nach Absolvierung der achten Classe im Herbst 1836 in die hiesige theologische Lehranstalt, das Priesterhaus, wie sie damals genannt wurde, eingetreten sein.

Seine Priesterweihe feierte der Verbliebene am 29. Juli 1840, sein Seelsorgeramt trat der junge Kaplan, wenn ich nicht irre, in der Pfarre Leoben ober Gmünd an, von wo er auf kurze Zeit auch in den Pfarren St. Peter im Ratschthale und Kremsalpe Aushilfe leisten mußte. Im Jahre 1843 kam er als Kaplan an die Pfarre Gldnitz im Gurktthale und kurz darauf als Provisor nach St. Lorenzen ober Reichenau. In den Jahren 1845 bis 1851 war er Pfarrprovisor in Sagriz im Möllthale, von wo er ins Gailthal kam, um als Pfarrer in Tröppolach ein Definitivum zu finden. Im Jahre 1861 wurde ihm die Pfarre Tiffen bei Feldkirchen und nachdem er dort 14 Jahre zugebracht hatte, im Jahre 1875 seine heimatliche Pfarre Obervellach verliehen und ihm unter Ernennung zum fürstbischöflichen Consistorialrath die Objsorge für das Decanat Obervellach anvertraut.

Im Jahre 1900 wurde Dechant Bacher anlässlich seiner 50jährigen Jubelfeier mit der Würde eines päpstlichen Ehrenkammerers ausgezeichnet.

Angeregt durch Professor Achazl und Friedrich Kofail, faßte der Verbliebene schon als Student große Zuneigung zur Naturkunde und insbesondere für die lieblichste der Wissenschaften, die Botanik. Er blieb ihr auch als Mumnus und Priester treu, und hatte in seiner Stellung wohl wie kaum jemand in Kärnten reichliche Gelegenheit, in die abgelegensten Alpenthäler zu kommen, die noch von keinem Forscher betreten waren. Bestand doch die alte Garde der Botaniker in Kärnten, wie Ritter v. Zosch, Kofail, Pater Rainer Graf zc., fast nur aus solchen Männern, die schon ihres Berufes wegen nicht die Muße hatten, von Klagenfurt aus weit entfernte Alpengegenden öfter zu besuchen. Bei dem damaligen Mangel an Eisenbahnen waren Reisen ins Möllthal, Lesachtal, Lieserthal zc. nicht nur umständlich, sondern auch sehr kostspielig und daher eine eingehende Durchforschung des Landes von Klagenfurt aus mindestens schwer durchführbar. Dem jungen geistlichen Herrn hingegen machte es keine Schwierigkeit, an

freien Tagen seine Botanikerbüchse umzuhängen und ins Gebirge zu steigen, wo er sich schon nach einigen Gehstunden in Mitte der herrlichsten Alpenflora befand. Als ein Sohn der Berge war er auch ein geübter Fußgänger und bis in sein spätes Alter so rüstig, daß er z. B., schon über 70 Jahre alt geworden, von Obervellach aus noch botanische Excursionen auf höhere Alpen unternehmen konnte. Seine hervorragendsten Excursionsgebiete waren die Alpen im oberen Gurktthale, das Lieserthal, das ganze Möllthal, das Gailthal und die Umgebung von Tiffen, in welcher letzterer Gegend er sich insbesondere eingehend mit den dort in zahlreichen Formenverschiedenheiten vorkommenden wilden Himbeeren befaßte, während die reiche Rosenflora in der Umgebung von Obervellach, wie überhaupt des unteren Möllthales, bis noch vor kaum zwei Jahren sein lebhaftes Interesse in Anspruch genommen hatte. Eine der herrlichsten der subalpinen Rosen fand Pacher in wenigen Stöcken am Rabisch-Riegel in der Mallnitz; sie wurde vom Rosenkenner Keller, mit dem er jahrelang in lebhaftem Meinungsaustrausch stand, *Rosa Pacheri* genannt.

David Pacher war nicht Pflanzen-Physiologe, denn dazu fehlten ihm die grundlegenden Wissenschaften und die erforderlichen Behelfe; er beschäftigte sich auch nicht mit der Ergründung der Ursachen des Vorkommens der Pflanzen, beziehungsweise ihrer Verbreitung nach Klima, Bodenbeschaffenheit, Höhenlage etc., denn in jenem Alter, in welchem ihn das so überaus interessante Studium der Pflanzengeographie hätte zu fesseln vermögen, gab es noch keinen Kerner, Griesebach und andere Pflanzengeographen, die durch ihre gründlichen Studien auf diesem fast unerschöpflichen Gebiete der Pflanzenkunde der Wissenschaft eine ganz neue Richtung gaben und zur Anstellung von Beobachtungen über die Vegetationsverhältnisse kleinerer bis kleinster Gebiete nachgerade herausforderten.

Pacher war Systematiker vom Fache, seine Diagnose scharf, und umfassend sein Ueberblick über die unterscheidenden, terminologischen Merkmale, so daß er, um seine Meinung befragt, nicht leicht in Verlegenheit gerieth.

Der Verfasser der ersten Aufzählung der in Kärnten wild wachsenden Pflanzen, Eduard Ritter v. Josch, kam, als er zum Präsidenten des krainischen Landesgerichtes ernannt, von Klagenfurt nach Laibach übersiedeln mußte, später wiederholt nach Kärnten, um botanische Ausflüge in die Alpen zu unternehmen.

So geschah es auch im Jahre 1861, daß Ritter v. Josch anfangs August in die Reichenauer Alpen gieng und die Herren Friedrich Kokail, Pfarrer Pacher und meine Wenigkeit einlud, an diesem Ausfluge theilzunehmen. Am 2. August zeitlich morgens erfolgte unsere Abreise von Klagenfurt mit Wagen nach Feldkirchen, wo sich uns Pacher — seit kurzem Pfarrer in Tiffen — angeschlossen hatte, und von da in die Reichenau, wo man abends angelangt, in der trefflichen Gaststätte des auch schon längst heimgegangenen Peter Lay Nachtquartier nahm. Beim Abendmahle wurde beschlossen, durch den Saureggner Garten\*) auf das sogenannte Ochsenbrett zu steigen und von dort durch den Reichenauer Graben und über St. Lorenzen nach Reichenau rückzukehren, eine Fußtour von acht bis zehn Stunden. Bei herrlichem Wetter wurde am nächsten Morgen die Tour angetreten und schon im Saureggner Garten fleißig botanisiert.

Am Ochsenbrett, 2300 m, angekommen, blieben Josch und Kokail auf der Höhe, während Pacher und ich in das nördlich abstürzende Schieferfelsen-Geklüfte hinabstiegen, um dort noch *Saxifraga cernua*, *Ranunculus rutaefolius* und *glacialis*, *Cochlearia grönlandica* und andere seltene Pflanzen zu finden.

Es mochte kaum eine halbe Stunde verflossen sein, so erscholl hüben und drüben aus den Felsenwänden Pachers und mein freudiger Ruf „Was Neues!“

Pacher, welcher nicht so tief hinabgestiegen war als ich, erschien alsbald triumphierend auf der Höhe und als auch ich endlich dieselbe erreicht hatte, waren die drei Herren eben im eifrigsten Meinungs-austausche, was für eine Pflanze doch die von Pacher gefundene und nun auch von mir in mehreren schönen Stücken vorgewiesene sein könnte. Ich hatte die Pflanze im Jahre 1855 in den Central-Karpathen am Stirnberg in der Zips gesammelt und kannte sie daher, hielt jedoch einige Zeit mit ihrer Nennung inne. Pacher war jedoch nicht verlegen, besah sich die Blüten mit der Lupe und sagte: „Zehnmännige Zwitterblüte, zwei Griffel, fünfblättrige Blumenkrone — das kann nur eine *Saxifraga* sein“, aber welche? Aus der Gruppe der „Micranthen“, zu welchen die in ihrem Habitus absonderlichen *Saxifraga hieracifolia*, *nivalis* und *pensylvanica* zc. gehören, hatte weder er noch Josch und Kokail jemals eine lebende Pflanze gesehen und so fiel ihnen die Specialisierung unseres Fundes schwer, bis ich endlich den Zweifel

\*) Bezeichnung für pflanzenreiche Alpengründe in der Gegend von Reichenau.

löste und ihnen mittheilte, daß wir die *Saxifraga hieracifolia* vor uns haben. Diese Fundstelle ist auch heute noch der südöstlichste Standort in der Verbreitung dieses der polaren und Karpathenflora angehörigen Steinbrechs, das in den Alpen bisher nur am Hochzinken und Reichart bei Seckau und in den steiermärkisch-kärntnerischen Alpen am Eisenhut und Ochsenbrett gefunden worden ist. Außer der schon genannten *Rosa Pacheri* tragen auch noch andere Gewächse der heimatischen Flora Pachers Namen, so die vom Pfarrer von St. Peter im Ratschthale, nachmaligem Dechant in Wolfsberg, Rudolf Gussenbauer, am Stern im Ratschthale gefundene *Draba Pacheri* Stur., die auf den windumfegten Klümmen der Reichenauer Alpen wachsende reizende *Androsace (Aretia) Pacheri* Leybold, das auf den höchsten Möllthaler Alpen in der Nähe des Salmgletschers, am Waschgang, in der Kuden und Klöiden vorkommende *Taraxacum Pacheri* Schultz Bp., das *Cirsium Pacheri* Schultz auf der Flatnig und das im Gailthale vorkommende *Hieracium Pacheri* Schultz Bp.

Aber auch von ihm wurden Pflanzen neu aufgestellt und benannt, nämlich das *Cirsium Joschii*, *Hieracium Kokeilii*, *Hieracium Jaborneggii*, die *Rosa Kokeilii*, *Vallis Möllae* und *flattachensis*, und zwar diese Rosen gemeinschaftlich mit Keller.

David Pacher stand bis vor wenigen Jahren nicht nur mit allen heimatischen Botanikern, sondern auch mit vielen im Auslande in lebhaftem Schriftwechsel, so z. B. mit Dr. Stur, Ritter v. Pittoni, Leybold, Schulz Bp., Vulpinus, Dr. Lager, Dr. Fachini, Fischer-Oster, später mit Keller, Dr. Vincenz Borbas, Gutter, Marchesetti u. a.

Eine vor etwa zwei Jahren eingetretene Altersentartung der Sehorgane zwang ihn, diesen Schriftwechsel völlig einzustellen. Sein Herbarium, welches die Belegstücke für seine in den Jahrbüchern des naturhistorischen Landesmuseums veröffentlichte „Flora von Kärnten“ enthält und deshalb von besonderem Belange ist, übergab Pacher schon bei Lebzeiten dem fürstbischöflichen „Marianum“ in Klagenfurt, wo es zweifellos jene Pflege findet, deren eine Sammlung von getrockneten Pflanzen bedarf, um nicht durch Larvenfraß rasch vernichtet zu werden. Pacher gehörte dem naturhistorischen Landesmuseum seit dem Jahre 1848 als Mitglied, viele Jahre als meteorologischer und über Anregung Prettners eine Zeitlang auch als phänologischer Beobachter an. Eine von ihm im Jahre 1849 dem Museum gemachte

Schenkung der schönsten und seltensten Pflanzen Oberkärntens war grundlegend für das kärntnerische Normal-Herbarium des Museums und von dem damaligen ersten Custos Friedrich Simony umso freundiger begrüßt, als, wie er sich in seinem Berichte über die Wirksamkeit des Museums im ersten Halbjahre 1849 ausgesprochen hatte, sie zugleich ein Zeichen davon gab, daß der Sinn für das Studium der Natur, welche den Lehrer des Volkes eine so unererschöpfliche Quelle von Beweisführungen über die Göttlichkeit der Schöpfung gibt, auch in jenem Stande festere und tiefere Wurzeln zu schlagen beginne, welcher vor allen berufen ist, den Menscheng Geist nach jener erhabenen Stellung hinzulenken, welche ihm die Vorsehung angewiesen hat, an welche ihm die Natur selbst — die lebendige, ewig unvergängliche Offenbarung des höchsten Meisters — in zahllosen Schriftzügen unaufhörlich mahnt.

Pacher blieb auch als Freund der Naturkunde (er sammelte auch Käfer) wirklich nicht vereinzelt im geistlichen Stande und gewiß war es nur seinem Einflusse zuzuschreiben, daß auch die ihm schon längst im Tode vorangegangenen geistlichen Herren Rudolf Gussenbauer und Paul Kohlmaier eifrige Botaniker geworden sind. Letzterem verdanken wir treffliche Schilderungen der Flora des Ranninger Alpengebietes, der Umgebung von Weißbriach und des Maltathales, in welchen Gegenden er Pfarrer gewesen ist und Gelegenheit gehabt hatte, ihre Flora kennen zu lernen.

Das naturhistorische Landesmuseum zeichnete Monsignore David Pacher im Jahre 1888 bei Fertigstellung seiner „Flora von Kärnten“ aus. Die Generalversammlung ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Durch diese emsige, genaue und auf voller Beherrschung der botanischen Systematik und eingehenden Kenntnis der heimatischen Flora beruhenden Arbeit, hat sich Pacher nicht nur ein bleibendes Denkmal unter den heimatischen Naturforschern errichtet, er erwarb sich hiedurch auch die Anerkennung der wissenschaftlichen Welt und den Dank der Heimat.

Nun hat er die von ihm schon sehnlichst herbeigewünschte ewige Ruhe gefunden; sein Geist aber lebt fort bei uns Botanikern und wird auch unsere Nachfolger umschweben.

Darum Ehre seinem Andenken!

M. Freiherr v. S a b o r n e g g.